

«Demokratie muss Jugendliche integrieren»

Seit 1991 dürfen in der Schweiz auch die 18-Jährigen wählen.

Würde heute noch jemand diese Reform als unsinnig oder gar für gefährlich halten? Bestimmt nicht. Und doch werden in der heutigen Diskussion um eine Reform des Wahlalters auf kantonaler Ebene alle Argumente von damals wieder hervorgekramt.

Es heisst: 16- bis 17Jährige seien politisch unreif, noch nicht fähig, ein vernünftiges Urteil zu fällen in einer Welt die immer komplizierter werde, sie seien wirtschaftlich unselbständig, trügen keinerlei Verantwortung; sie neigten womöglich extremen Parteien zu.

Davon, dass die jungen Menschen genauso rational und klug abstimmen werden, im Falle einer Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre, wie die volljährigen Wahlberechtigten, bin ich überzeugt. Schliesslich sind die Vernunft, der Sachverstand und der Grad an Informiertheit der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf Parteien und deren Programme nicht altersabhängig.

Auch werden politische Entscheide auf Grund von Fakten und Tatsachen gefällt. Und ist es nicht gerade der große Charme der Demokratie, dass die Stimme je nach Reife und politischem Verständnis nicht gleich viel zählt? Denn wenn nur noch intelligente und politisch kompetente Menschen wählen dürften, dann hätten wir keine Demokratie mehr, sondern eine Expertendiktatur.

Für das Wahlalter, also die gleichwertige Integration in die Demokratie und ihre Entscheidungsprozesse, ist vor allem ausschlaggebend: Haben Jugendliche, also auch 16- und 17Jährige, bestimmte Interessen, von deren Entscheidungsfindung sie stärker betroffen sind als andere Bevölkerungsschichten? Das kann man wohl sagen! In den Themen Bildung, Umwelt Sicherung der Sozialwerke, etc. ist die junge Generation weitaus stärker betroffen und heute trotzdem in einer Minderheitenposition vertreten.

Der Bau eines Sportplatzes, die Schliessung eines Jugendtreffs – junge Menschen und ihr Lebensumfeld sind in starkem Masse von Entscheidungen auf kommunaler, kantonaler Ebene betroffen. Deshalb sollte ihnen auch das Recht und dadurch die Möglichkeit gegeben werden, sich einzubringen und zu partizipieren.

Ein Blick über den Tellerrand zeigt dass andere Länder den Schritt zu einer Mitbestimmung ab 16 Jahren bereits gemacht haben. So kennt Deutschland bereits seit 1999 das Wahlrecht für 16 Jährige in einigen Bundesländern, Österreich hat das Wahlrecht 16 im Jahr 2007 sogar auf nationaler Ebene eingeführt.

Das Recht zu wählen ist aber auch mit einer Pflicht an Information verbunden. Gerade in diesem Bereich stehen heutzutage vielfältige politische Informationskanäle mit den Social-Medias bereit. Auch die politische Bildung in der Schule muss aktuelle Tagesthemen der Politik aufnehmen

Das Wahlrecht ab 16 Jahren ist zwar kein Allheilmittel gegen Politikverdrossenheit und Demokratiemüdigkeit - aber es ist ein probates Mittel, um junge Menschen vor Ort frühzeitig an die Demokratie mitsamt ihren Entscheidungsprozessen heranzuführen und ihre politische Urteilsfähigkeit zu stärken.

Ebenso entspricht es der Generationengerechtigkeit wenn die junge Bevölkerungsschicht besser im Wählerportfolio abgebildet wird. Die Argumente der beiden Seiten haben alle durchaus eine Grundlage, widersprechen sich aber zum Teil auch.

Ob die Absenkung des Wahlalters eine gute oder schlechte Idee ist kann aber nur die Umsetzung des Antrags Wahlalter 16 zeigen.

Lassen sie uns deshalb ein Stück mehr Demokratie und Selbstverantwortung wagen und stimmen sie der Änderung des Wahlalters mit einem **JA** am 26. September zu.

Ludwig Loretz



Andermatt, 01. September 2021
